

# **INTERVIEWS FÜHREN**

**Christian Thiele**

**3., völlig überarbeitete Auflage**

# Praktischer Journalismus Band 109

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

ISSN: 1617-3570

ISBN (Print): 978-3-7445-2088-1

ISBN (PDF): 978-3-7445-2089-8

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme (inkl. Online-Netzwerken) gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

2. Auflage 2013 (erschieden in der Reihe Wegweiser Journalismus)

3. Auflage 2024

© 2024 by Herbert von Halem Verlag, Köln

Umschlaggestaltung und Satz: Bureau Heintz, Stuttgart

Lektorat: Imke Hirschmann

Druck: FINIDR, S.R.O., Tschechische Republik

E-Mail: [info@halem-verlag.de](mailto:info@halem-verlag.de)

Tel.: 0221 92 58 29 0, Fax: 0221 9258 29 29

[www.halem-verlag.de](http://www.halem-verlag.de)

# INHALT

<b>A</b>	<b>EIN SELBSTINTERVIEW</b>	<b>9</b>
<b>B</b>	<b>WAS SIND UND WOZU BRAUCHT MAN INTERVIEWS?</b>	<b>19</b>
B1	Von ganz sachlich zu persönlich: Anlässe für Interviews	21
B2	Wann ein Interview sinnvoll ist	24
B3	Wann wir ein Interview lieber nicht führen sollten	25
B4	Formen von Interviews	28
<b>C</b>	<b>DIE VORBEREITUNG</b>	<b>33</b>
C1	Inhalt und Themen	35
C2	Vorsprung durch Technik: Besser fragen	40
C3	Der Ort, die Zeit, die Technik und was noch wichtig ist	51
<b>D</b>	<b>WÄHREND DES GESPRÄCHS</b>	<b>61</b>
D1	Die Chemie	63
D2	Zuhören	65
D3	Nachfragen	67
D4	Gekonnt kontern	70
D5	Unterschiedliche Gesprächspartner*innen unterschiedlich befragen	72
D6	Die Körpersprache	75
D7	Richtig unterbrechen	76
D8	Der Abpfiff	77

## **E INTERVIEWEN ALS EXTREMSPORT 79**

- E1** Der Roundtable 81
- E2** Im Viertelstundentakt 83
- E3** Das Telefoninterview 87
- E4** Interviews per E-Mail oder Chat 89
- E5** Mehrpersoneninterviews 90

## **F INTERVIEWS FÜR RADIO, TV UND INTERNET 103**

- F1** Vorbereitung ist alles 105
- F2** Aufwärmübung: Das Vorgespräch 107
- F3** Achtung Rotlicht 109

## **G VOM GESPROCHENEN ZUM GESCHRIEBENEN 123**

- G1** Als Zweites kam die Schrift 125
- G2** Umgangssprache veredeln 127
- G3** Sprache im Interview 130
- G4** Dramaturgie 133
- G5** Die Beilagen 137

## **H DAS GROSSE STREICHKONZERT: DIE AUTORISIERUNG 141**

- H1** Verkaufsgespräch statt Begegnung: Eine deutsche Krankheit 143
- H2** Schlauer Schachern: Tipps für die Autorisierung 149

## **I PARAGRAFENREITEREI 153**

- I1** Persönlichkeitsrechtliches 155
- I2** Die Autorisierung 157

<b>J</b>	<b>NACH DEM INTERVIEW</b>	<b>163</b>
<b>K</b>	<b>FÜR PODCASTS INTERVIEWEN: TIPPS FÜR FRAGER*INNEN UND GEFRAGTE</b>	<b>171</b>
K1	Interviews führen im Podcast: Ein paar Tipps	173
K2	Interviews geben im Podcast: 9 Anregungen	177
<b>X</b>	<b>ANHANG</b>	<b>181</b>
X1	Literatur	182
X2	Index	186



# EIN SELBST- INTERVIEW

**„Mir macht interviewt werden genauso wenig aus wie Walzer zu tanzen – das heißt, meine Antworten hängen von der Energie und Anmut und Einstellung und Intelligenz des Gegenübers ab. Manche tanzen gut, manche tollpatschig, manche treten dir unabsichtlich auf die Füße – und manche absichtlich ...“**

MARGARET ATWOOD (KANADISCHE SCHRIFTSTELLERIN)

Wie war das mit diesem 2:1 in der 90. Minute? Wie steht's um die neuerlichen Personaldebatten in der gegnerischen oder – noch schöner – in der eigenen Partei? Wie war's bei den Dreharbeiten mit Alexandra Maria Lara? Was ist so toll an Ihrer neuen Platte/Ihrem neuen Buch? So vieles zu berichten. So viele Fragen. Keine Zeitung, kein Magazin, kein Webportal kommt heute ohne Interviews aus.

*Das Interview, ein Tanz? Eine Täter-Opfer-Situation? Eine therapeutische Sitzung? Ein Flirt? Eine reine Komödie? Eine Performance, damit's auf Google läuft? Ja, was denn nun bitte?*

Na ja, stimmt ja alles irgendwie. Ein Interview kann ein Boxkampf sein. Ein Tanz. Ein Flirt. Ein Streit. Eine Art therapeutischer Intervention – nur dass dafür in der Regel keine Krankenkasse bezahlt. Mal muss man streicheln. Mal kratzen. Mal beißen. Mal bellen.

*Das sind ja schon sehr unterschiedliche Ansichten, Herangehensweisen, um nicht zu sagen Philosophien des Interviews. Wie soll man die unter einen Hut bringen?*

Ach, am besten so, wie sich das Leben überhaupt unter einen Hut bringen lässt: häufig gar nicht, manchmal ein bisschen.

*Aber was heißt das denn: Kriege ich nun die Wahrheit von jemandem gesagt, den ich interviewe, oder nicht? Tanzt er mit mir, spielt er mir eine Komödie vor? Oder sagt er mir Dinge, und zwar nur mir, die er noch nie jemandem gesagt hat – nicht mal sich selbst?*

Tja, kommt drauf an. Kann alles vorkommen. Manchmal sogar alles in einem Interview, mit einem Interviewpartner.

*Das ist Larifari. Anders gefragt: Wozu brauchen wir überhaupt Interviews?*

„Brauchen“ ist ein großes Wort ...

## A Ein Selbstinterview

*Noch mal anders gefragt: Was macht das Interview so besonders? Ist es überhaupt besonders? Ignacio Ramonet, Chef der Le Monde diplomatique hat ja mal gesagt ...*

... das Interview sei etwas für faule Journalisten, die schnell viele Seiten füllen wollen. Oder so ähnlich. Völliger Bullshit!

*Warum? Ein Gespräch ist schnell geführt. Sieht man doch jeden Samstag in der Sportschau. Zum Beispiel.*

Das sind keine Interviews.

*Sondern?*

Interviews.

*Was ist ein Interview?*

Ein Mikrofonständer auf zwei Beinen. Ein Reporter, der einer Managerin, einem Künstler, einer Spitzensportlerin als Fan, als Untergebener, als Stichwortgeber gegenübertritt. Im Unterschied zum Interview, wo zwei Menschen auf Augenhöhe miteinander streiten, debattieren, flirten, lästern. Aber es stimmt schon, ein Interview, ein Irgendwie-Interview ist schnell geführt. So wie eine Irgendwie-Reportage auch schnell geschrieben ist. Wobei die sogar den Vorteil hat, dass man sie nachrecherchieren kann. Jenen nochmal anrufen, dieses nochmal nachlesen: Das geht beim Interview nicht. Da hat man nur den einen Aufschlag. 30 Minuten, 45 Minuten, 90 Minuten oder wie viel, genauer gesagt, wie wenig es auch immer ist. Und es ist immer zu wenig.

*Na ja, aber ein bisschen fragen und dann zuhören, das kann ja so schwer nicht sein.*

Hallo?! Wer kann schon richtig zuhören? In welcher Familie, in welcher Partnerschaft, in welchem Büro klappt das schon so richtig gut? Und wer ein Interview führt, muss nicht nur zuhören. Sie oder er muss nachhaken, wo nachzuhaken ist. Lange Leine lassen, wo lange Leine

zu lassen ist. Widersprechen, wo zu widersprechen ist. Ein einfühlsames Gesicht machen, wo ein einfühlsames Gesicht zu machen ist.

*Klingt kompliziert. Aber woher weiß man das immer? Und wie lernt man das?*

Klingt kompliziert, weil: ist kompliziert. Und so richtig wissen tut man es immer erst hinterher, beim Abhören des Mitschnittes. Tja, und lernen? Man kann es schon lernen. Ein bisschen zumindest. Mit diesem Buch. Zum Beispiel.

*Das war also die Werbeeinblendung. Können wir jetzt wieder zur Sache kommen?*

Gern. Was genau war die Sache?

*Das Interview. Was macht das Interview besonders? Was unterscheidet es von anderen Textformen?*

Ein großer Unterschied: Es wird unterschätzt. Mehr als andere Textformen.

*Unterschätzt? Wieso?*

Wieso? Das weiß ich auch nicht.

*Inwiefern unterschätzt? Das wollte ich eigentlich fragen.*

Praktisch jede Lokalzeitung hat ihre Seite 3 und ihre Seite-3-Chefin. Es gibt Tausende von Journalist\*innenpreisen: für den besten Kommentar über die Integration der Balkanstaaten in das Europäische Freihandelsabkommen. Für das beste Feature von strähnchenblondierten Männern unter 35, die in Nordrhein-Westfalen wohnen. Für die beste Reportage über die Zukunft der Zahngesundheit. Aber einen Interviewpreis gibt es in Deutschland nicht. Eine\*n Ressortleiter\*in Interview – gibt es auch nicht. Dabei werden es immer mehr Interviews, praktisch überall.

## A Ein Selbstinterview

*Skandal!*

Skandal!

*Vielleicht liegt es daran, dass das Interview einfach keine große Lobby in Deutschland hat.*

Daran wird es wohl liegen. Was müsste denn passieren, damit es eine größere Lobby bekommt? Keine Ahnung. Man müsste irgendwie erklären, dass und warum es so aufwendig ist, gute Interviews zu führen – und dann auch noch durch die Autorisierung zu kriegen. Man müsste erklären, dass Interviews einen Menschen so direkt, so ungefiltert, so live und in Farbe und 3-D zeigen können wie keine andere journalistische Textform. Man müsste erklären, dass Interviews in der Leser\*innenforschung zu den beliebtesten Texten überhaupt gehören.

*Und wie könnte das gehen?*

Zum Beispiel mit diesem Buch.

*Das war also die nächste Werbeeinblendung. Können wir das mal bitte lassen?*

Können wir.

*Was qualifiziert einen eigentlich dafür, ein Interviewbuch zu schreiben?*

Erfahrung. Und: Vatersein.

*Wieso Vatersein?*

Meine kleine Tochter fragt viel, da lernt man viel übers Antworten.

*Und inwiefern Erfahrung?*

Viele Interviews geführt. Politikerinnen. Fußballer. Fernseh-Ladies. Schriftsteller. Und so weiter.

### *Das beste?*

Bernd Eichinger. Damals im *Playboy*. Weil er so zäh war. Und weil wir trotzdem nicht aufgegeben haben.

### *Das schlimmste?*

Bernd Eichinger. Damals im *Playboy*. Weil er so zäh war, dass wir fast aufgegeben hätten.

### *Ist das ein Kriterium für ein gutes Interview, nicht aufgeben, auch wenn es zäh wird?*

Ja. Ist ein Kriterium. Vielleicht sogar: das einzige Kriterium.